

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

**Prof. Dr. Alfons Schmid
Dipl. Vw. Christian Baden**

Ausbildung in der Region Rhein-Main 2006

IWAK-Betriebsbefragung im Herbst 2006

Vorbemerkung

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) führt seit 1995, gefördert durch die Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) Hessen jährlich eine Betriebsbefragung in der Region Rhein-Main durch.

Ziel der Untersuchung ist es, Einschätzungen der Betriebe über künftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt der Region zu erhalten und mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen. Eine solche, auf die Zukunft gerichtete Untersuchung bietet allen Arbeitsmarktakteuren eine wertvolle Informationsbasis für problemadäquates Handeln.

Die Abgrenzung der Region Rhein-Main folgt dem IHK-Forum Rhein-Main (ohne Fulda) und umfasst die IHK-Bezirke Rheinhessen, Wiesbaden, Frankfurt, Limburg, Gießen-Friedberg, Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern, Offenbach, Darmstadt sowie Aschaffenburg.

Bei der Befragung im Oktober 2006 wurden ca. 6.500 Fragebögen verschickt. Für den vorliegenden Report wurden auch noch Fragebögen berücksichtigt, die erst nach dem ersten IWAK Report zur Beschäftigungsprog-

nose eingingen (vgl. IWAK-Report 3/2006). Damit umfasste der Rücklauf insgesamt 1.071 verwertbare Fragebögen. Die Daten wurden nach Betriebsgröße und Wirtschaftszweigen gewichtet, um Verzerrungen zu korrigieren. Nach der neuen Gewichtung werden 243.200 Beschäftigte aus 10.800 Betrieben erfasst.

Der vorliegende Report befasst sich mit dem Ausbildungsengagement der Betriebe in der Region Rhein-Main.

Im Vordergrund stand hierbei die Frage, ob und in welchem Umfang sich die Betriebe an der Ausbildung beteiligen, ob die Ausbildung dem betrieblichen (Fachkräfte-)Bedarf folgte oder darunter (bzw. darüber) lag und welche Gründe aus betrieblicher Sicht gegebenenfalls eine Ausbildungsbeteiligung verhindern.

Die Untersuchungsergebnisse sind repräsentativ, d.h. die angegebenen prozentualen Anteile gelten für alle Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Rhein-Main. Die absoluten Zahlen in diesem Report beziehen sich auf die gewichtete Stichprobe.

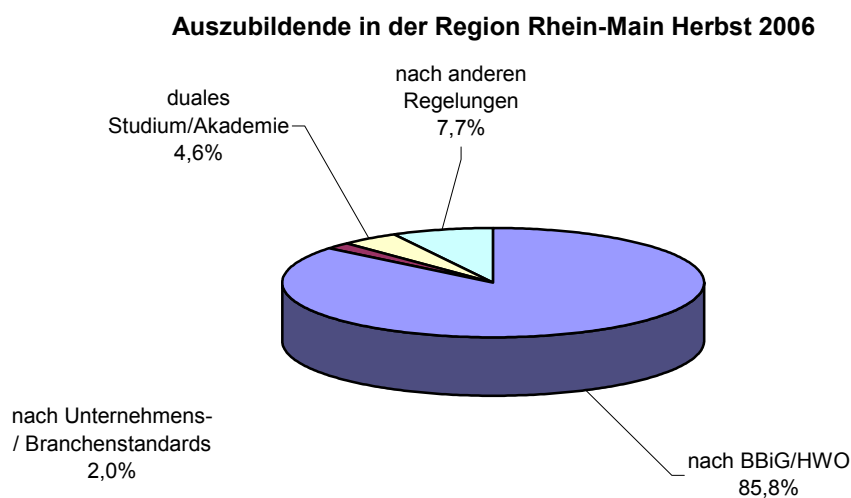
Der aktuelle IWAK-Report sowie zitierte Kurzreporte aus den letztjährigen Befragungen sind im Internet abrufbar unter www.iwak-frankfurt.de

Knapp ein Drittel der Betriebe in der Region Rhein-Main bildet aus

Nach den Ergebnissen der IWAK-Befragung beschäftigten 32% aller Betriebe in der Region Rhein-Main zum Befragungszeitpunkt Auszubildende, hochgerechnet auf die Region Rhein-Main betrug die Anzahl der Auszubildenden etwa 105.000.

Der überwiegende Teil der Auszubildenden (ca. 86%) wird dabei nach den

im Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HWO) festgelegten Regelungen ausgebildet, 7,7% nach anderen Ausbildungsregelungen (z.B. Altenpflege, Beamtenausbildung), 4,7% über ein duales Studium bzw. Berufsakademie und 2% nach unternehmens- oder brancheneigenen Standards.



Im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe wird fast ausschließlich nach den Regelungen des BBiG bzw. der HWO ausgebildet. Nach unternehmens- bzw. brancheneigenen Standards findet Ausbildung im nennenswerten Umfang nur im Bereich Verkehr, Nachrichten (12% der Auszubildenden des Sektors), bei den Dienstleistungen für Unternehmen sowie den Sonstigen Dienstleistungen statt (jeweils 5% der Auszubildenden).

Ausbildung im Rahmen eines dualen Studiums konzentriert sich ebenfalls auf die Dienstleistungsbranchen. Den mit Abstand höchsten Anteil haben hier die Dienstleistungen für Unternehmen

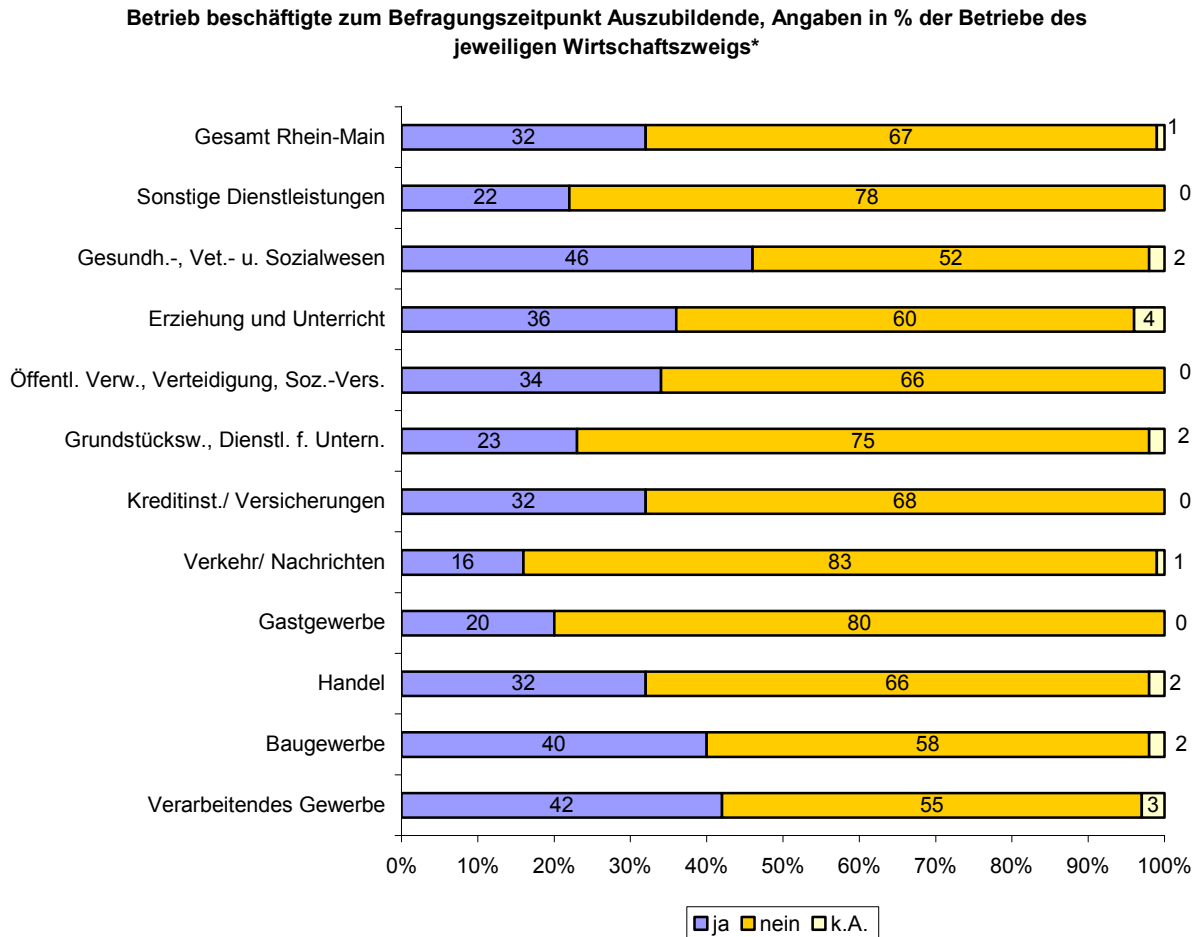
mit ca. 10% der Auszubildenden dieses Wirtschaftszweigs.

Die betriebliche Ausbildungsbeteiligung unterscheidet sich in den Wirtschaftssektoren recht deutlich. Das Verarbeitende Gewerbe sowie das Baugewerbe zeichnen sich traditionell durch eine vergleichsweise hohe Ausbildungsbeteiligung aus. Auch in dem Bereich Gesundheits-, Veterinär und Sozialwesen liegt die Ausbildungsbeteiligung weit über dem Durchschnitt für die Region Rhein-Main.

In den in der Region Rhein-Main so bedeutsamen Dienstleistungsbranchen fällt die Ausbildungsbeteiligung dagegen deutlich geringer aus. Nur 22% der Betriebe aus dem Bereich der Sonsti-

gen Dienstleistungen hatten zum Befragungszeitpunkt Auszubildende beschäftigt, bei den Betrieben aus dem Bereich Dienstleistungen für Unternehmen waren es 23%. Im Gastgewerbe und im Bereich Verkehr, Nach-

richtenwesen liegt die Beteiligung mit 20% bzw. 16% noch niedriger. Allerdings sind hier die Fallzahlen recht gering, die Ergebnisse für diese beiden Wirtschaftszweige sind daher zurückhaltend zu interpretieren.

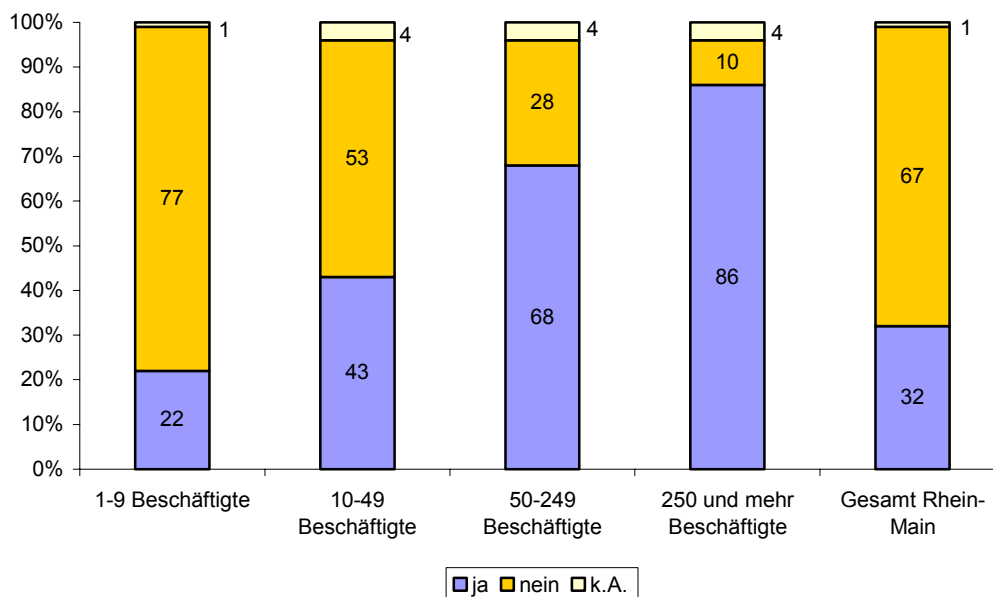


*Auf die Darstellung der Bereiche Land-/Forstwirtschaft sowie Energie, Bergbau wird verzichtet. Die Fallzahlen aus diesen Wirtschaftszweigen sind zu gering, um auch nur Tendenzaussagen treffen zu können.

Mit zunehmender Betriebsgrößenklasse steigt der Anteil ausbildender Betriebe deutlich an und liegt bei Großbetrieben (mehr als 250 Beschäftigte) bei

86%. Von den Kleinstbetrieben (1 bis 9 Beschäftigte) beteiligten sich 2006 dagegen nur 22% der Betriebe an der Ausbildung.

Betrieb beschäftigt zum Befragungszeitpunkt Auszubildende, Angaben in % aller Betriebe der jeweiligen Größenklasse



Leichter Anstieg der Auszubildendenzahlen bis Ende 2008 möglich

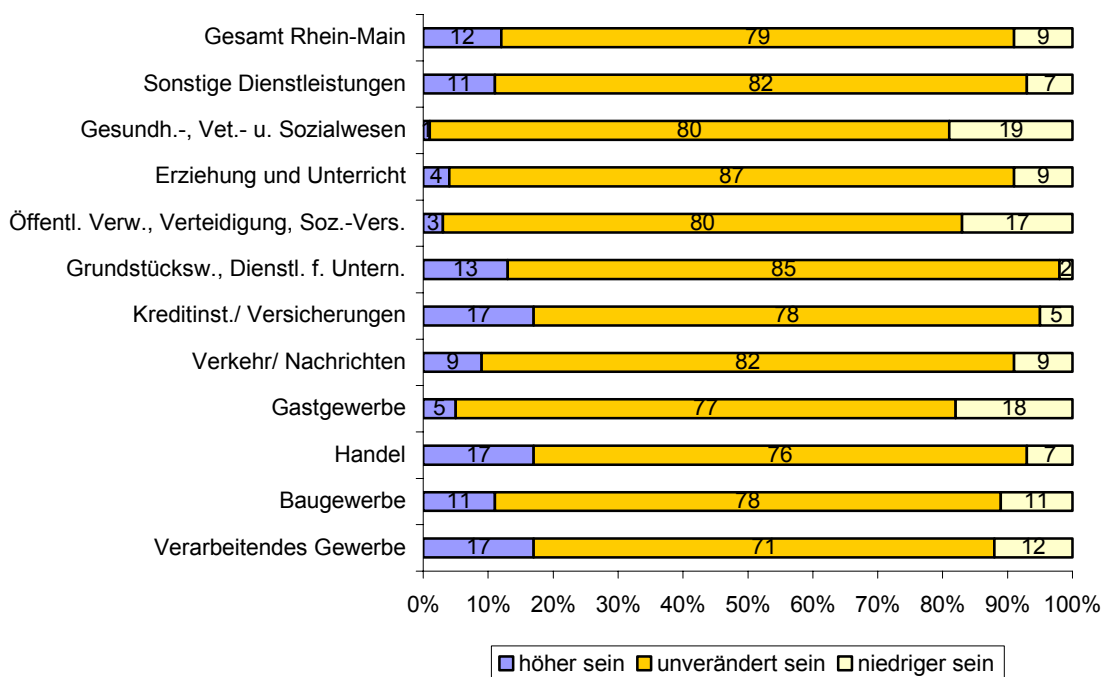
Die Beschäftigung in der Region Rhein-Main wird nach Angabe der Betriebe bis Ende 2008 um etwa 1% ansteigen (vgl. IWAK-Report 3/2006). Dabei stellt sich die Frage, ob die Auszubildenden an diesem Beschäftigungswachstum partizipieren können.

Bezüglich der künftigen Entwicklung der Auszubildendenzahlen wurden die Betriebe nicht nach der erwarteten Anzahl gefragt, sondern nur ob sie bis Ende 2008 vermutlich steigen, sinken oder gleich bleiben werden. Demnach geht der Großteil der Betriebe (79%) von einer unveränderten Zahl an Auszubildenden aus. Die Zahl der Betriebe, die einen Anstieg der Auszubildenden erwartet, ist mit 12% allerdings höher als die Zahl derer, die einen

Rückgang erwarten (9%). Auffällig hierbei ist, dass vor allem Betriebe aus Sektoren, in denen die Ausbildungsbelegung aktuell nur sehr gering ist, einen Anstieg der Auszubildenden erwarten. Dies betrifft insbesondere die Dienstleistungen für Unternehmen (13% gehen von einem Anstieg und nur 2% von einem Rückgang aus) und die Sonstigen Dienstleistungen (11% erwarten einen Anstieg, 7% einen Rückgang).

Umgekehrt erwarten die Betriebe aus Branchen mit einer aktuell hohen Ausbildungsbelegung eher einen Rückgang der Auszubildendenzahlen (Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht).

Die Zahl der Auszubildenden wird Ende 2008...*

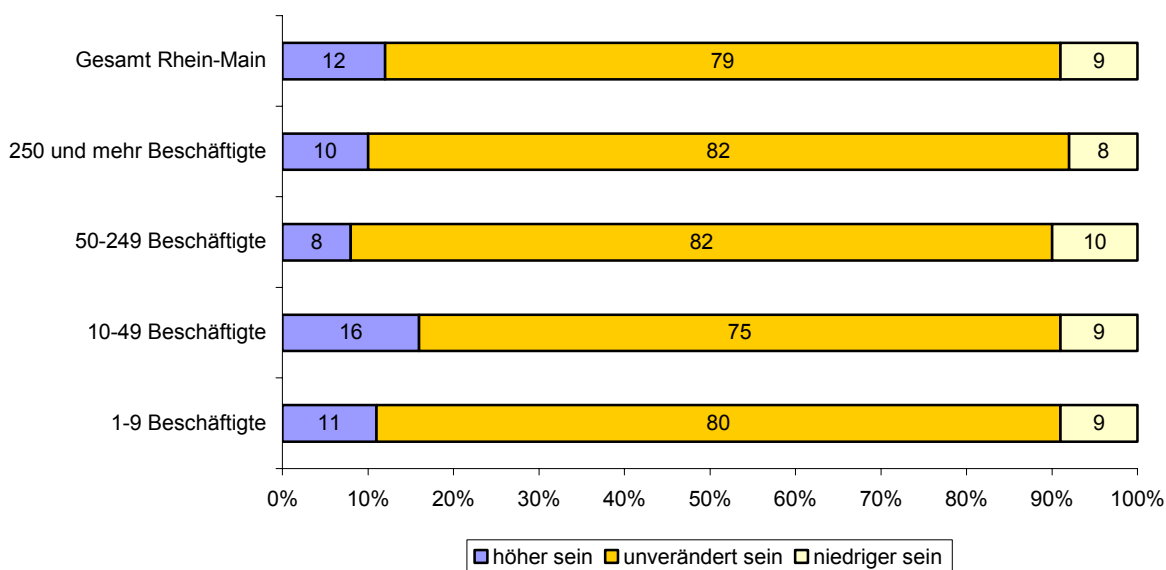


Angaben in % aller antwortenden Betriebe aus dem jeweiligen Wirtschaftszweig
* siehe Anmerkung zur Graphik auf Seite 4

Bezogen auf die Betriebsgröße sind die Erwartungen von den Kleinbetrieben (10-49 Beschäftigte) besonders positiv, in allen anderen Betriebsgrößenklassen halten sich positive und negative Vorhersagen in etwa die Waage.

ßenklassen halten sich positive und negative Vorhersagen in etwa die Waage.

Die Zahl der Auszubildenden wird bis Ende 2008...



Angaben in % aller antwortenden Betriebe aus der jeweiligen Größenklasse

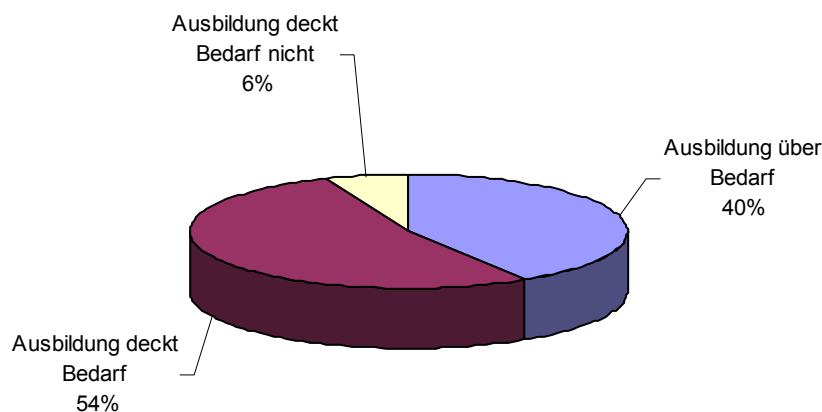
Viele Betriebe in der Region bilden über Bedarf aus

Die Betriebe, die zum Befragungszeitpunkt Auszubildende beschäftigten, wurden weiterhin gefragt, ob sich der Umfang ihrer Ausbildung am erwarteten betrieblichen Fachkräftebedarf orientiert bzw. darüber oder darunter liegt. Bei 40% dieser Betriebe erfolgte die Ausbildung über Bedarf, 54% gaben an, dass sie durch Ausbildung ihren Fachkräftebedarf decken können und bei nur 6% lag die Zahl der Auszubildenden unter ihrem erwarteten Bedarf an Fachkräften.

Hieraus lassen sich zwei Schlussfolgerungen ziehen: Zum einen stellt das

Thema „künftiger Fachkräftemangel“ für einen Großteil der ausbildenden Betriebe in der Region offensichtlich kein größeres Problem dar. Zum anderen impliziert ein solch hoher Anteil an Betrieben, die über Bedarf ausbilden, dass viele Ausgebildete nicht übernommen werden können. Ein gesicherter Übergang von der Berufsausbildung zum Beschäftigungsverhältnis (zweite Schwelle) ist damit zumindest für einen Teil der Auszubildenden fraglich.

Inwieweit orientiert sich die Ausbildung am (erwarteten) betrieblichen Fachkräftebedarf ?



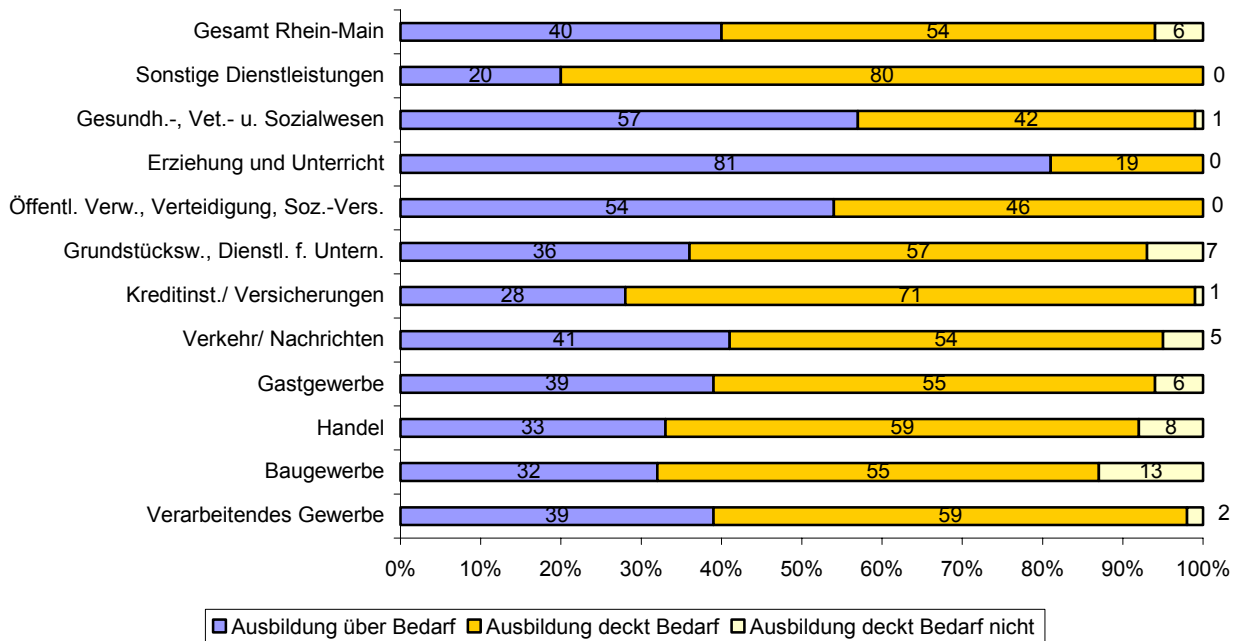
Angaben in % aller ausbildenden Betriebe

Die Orientierung der Ausbildung am betrieblichen Fachkräftebedarf ist in den Branchen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Bei den Kreditinstituten/Versicherungen folgt die Ausbildung großteils dem betrieblichen Bedarf an Fachkräften, nach den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels 2005, hatte dieser Wirtschaftszweig in Deutschland entsprechend auch die höchste Übernahmequote an Auszu-

bildenden zu verzeichnen (vgl. Bellmann u.a., 2006).

Auch im Verarbeitenden und im Baugewerbe orientiert sich der überwiegende Teil der Betriebe mit ihren Auszubildendenzahlen am betrieblichen Bedarf, dies geht ebenfalls (auf gesamtdeutscher Ebene) mit hohen Übernahmequoten einher (vgl. Ebenda).

Inwieweit orientiert sich die Ausbildung am (erwarteten) betrieblichen Fachkräftebedarf?

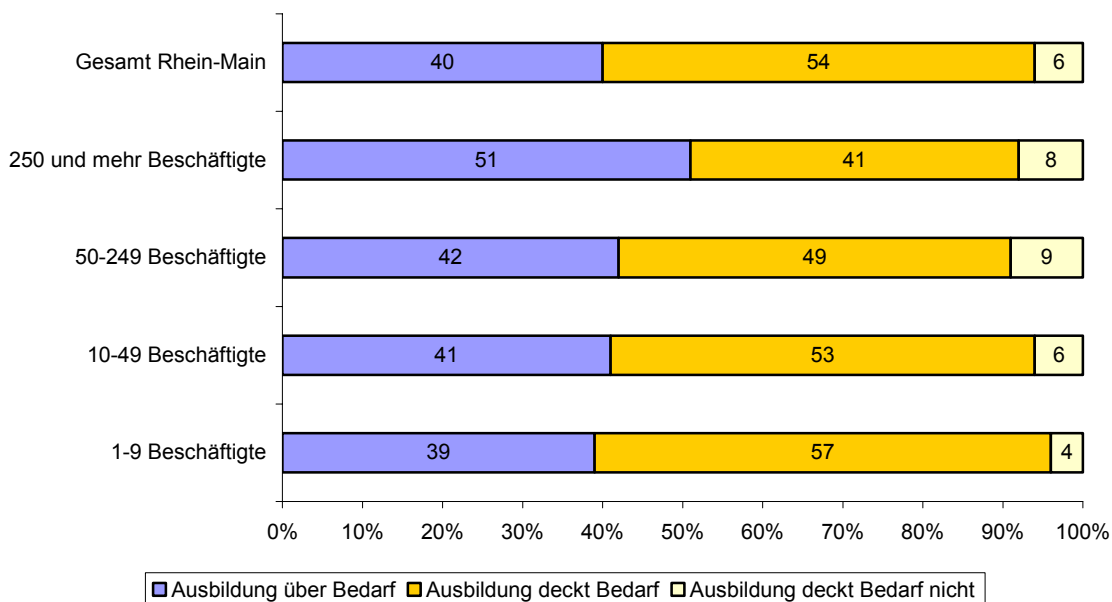


Angaben in % aller ausbildenden Betriebe
 * siehe Anmerkung zur Graphik auf Seite 4

Differenziert nach Betriebsgrößenklassen unterscheiden sich die Ergebnisse nur geringfügig, tendenziell nimmt mit zunehmender Betriebsgröße die Aus-

bildung über Bedarf leicht zu, gleiches gilt allerdings auch für den Anteil an Betrieben, die mittels Ausbildung ihren Fachkräftebedarf nicht decken können.

Inwieweit orientiert sich die Ausbildung am (erwarteten) betrieblichen Fachkräftebedarf?



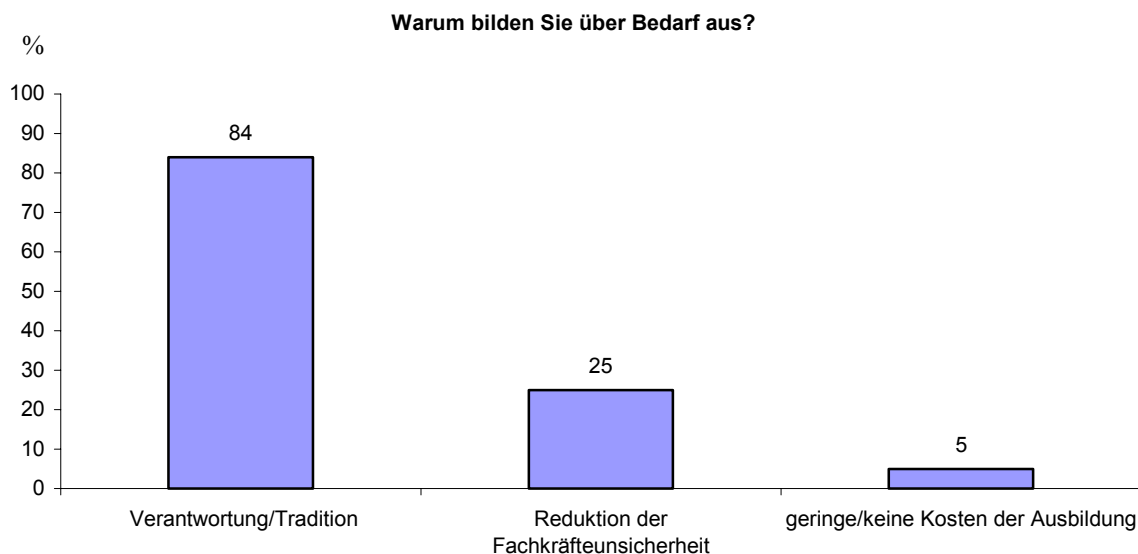
Angaben in % aller ausbildenden Betriebe

Ausbildungstradition spielt entscheidende Rolle bei der Ausbildung über Bedarf

Worin begründet sich nun ein Ausbildungsumfang über den betrieblichen Bedarf hinaus? Denkbar ist es, dass die Kosten der Ausbildung geringer sind als die mit den Auszubildenden erzielbaren Erträge, sie also mehr zum Produktionsergebnis beisteuern können als sie kosten. Weiterhin könnten sich Betriebe mit der Ausbildung über Bedarf ein Flexibilitätspotenzial zulegen, um auf Unsicherheiten bezüglich des künftigen Fachkräftebedarfs bzw. der Qualitätsschwankungen der Ausgebildeten besser zu reagieren.

Kostenaspekte spielen nach den Ergebnissen der IWAK-Befragung nur

eine untergeordnete Rolle (bei 5% der über Bedarf ausbildenden Betriebe). Ausbildung über Bedarf als Flexibilitätsstrategie angesichts ungewisser künftiger Entwicklungen wurde immerhin von einem Viertel der Betriebe genannt. Zentral für die Ausbildung über den betrieblichen Bedarf hinaus sind nach Angaben der Betriebe jedoch gesellschaftspolitische Verantwortung bzw. Traditions- und Reputationsaspekte. 84% der über Bedarf ausbildenden Betriebe nannten dies als Ursache.



Angaben in % aller Betriebe, die über Bedarf ausbilden, Mehrfachnennungen möglich

Umgekehrt gibt es Betriebe, die zwar ausbilden, bei denen die Zahl der Auszubildenden aber nach eigenen Angaben nicht ausreicht, um ihren Fachkräftebedarf zu decken. Diese wurden gefragt, warum sie nicht ihre Ausbildungsaktivitäten intensivieren. Etwa

ein Viertel dieser Betriebe gab an, dass sie keine geeigneten Bewerber fänden, rund ein Fünftel verzichteten aus Kostengründen auf zusätzliche Ausbildung, einige Betriebe strebten eine Mischung aus eigener Ausbildung und externer Fachkräfterekrutierung

an. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass nur 6% der ausbildenden Betriebe unter Bedarf ausbilden, Kostengründe bzw. der Mangel an geeig-

neten Bewerbern spielt demnach nur für eine sehr geringe Anzahl an Betrieben eine Rolle.

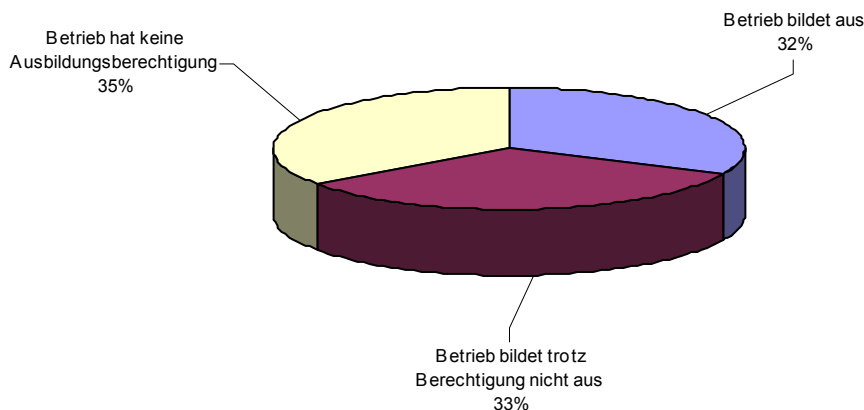
Ein Drittel aller Betriebe in der Region bildet trotz Ausbildungsberechtigung nicht aus

Zuvor wurde ausgeführt, dass sich zum Befragungszeitpunkt etwa 32% der Betriebe in der Region Rhein-Main an Ausbildung beteiligen. Weitere 35% verfügen nach eigenen Angaben über keine Ausbildungsberechtigung. Demnach bilden 33% der Betriebe trotz Berechtigung nicht aus. Sie stellen ein nicht zu vernachlässigendes Potenzial für eine Ausweitung der Ausbildungsbetriebe dar.

keine Ausbildungsberechtigung verfügen. Ob eine fehlende Ausbildungsberechtigung auf unüberwindbare (Kosten-) Hindernisse, Informationsdefizite oder schlichtweg fehlendes Ausbildungsinteresse zurückzuführen ist, kann hier nicht beantwortet werden. Zumindest für einen Teil dieser Betriebe dürfte das Erlangen einer solchen Berechtigung keine Unmöglichkeit darstellen.

Diesbezüglich nicht zu vergessen sind die Betriebe, die bislang noch über

Ausbildende und nicht-ausbildende Betriebe in der Region Rhein-Main



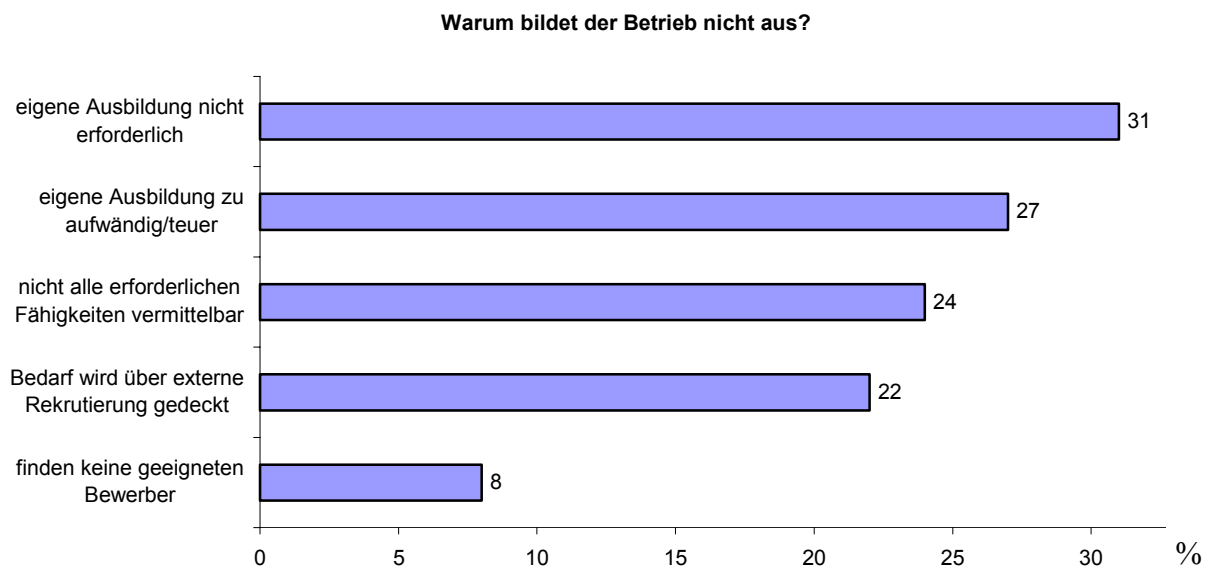
Die zwar berechtigten, aber nicht ausbildenden Betriebe wurden nach den Ursachen für ihre Nicht-Beteiligung gefragt. 31% gaben an, dass die betrieblichen Qualifikationsanforderungen

keine eigene Ausbildung erforderlich machen, etwa 27% war die eigene Ausbildung zu teuer und 24% waren der Ansicht, dass sie nicht in der Lage sind, die im Berufsbild erforderlichen

Fähigkeiten über eigene Ausbildung zu vermitteln. Nur eine Minderheit der Betriebe (8%) gab an, dass sie auf Ausbildung verzichteten, weil sie keine geeigneten Bewerber fänden.

Dennoch erscheint es sinnvoll gerade an den letzten beiden Aspekten anzusetzen, will man die Zahl der auszubildenden Betriebe erhöhen. Es dürfte

bspw. einfacher sein, ausbildungsbedürftige Betriebe in die Lage zu versetzen, die erforderlichen Fähigkeiten und Qualifikationen zu vermitteln, als Betriebe für Ausbildung zu gewinnen, die nach eigener Einschätzung keine Ausbildung brauchen. Ähnliches gilt für Maßnahmen zur Reduktion der Ausbildungskosten.



Basis: Alle ausbildungsberechtigten, aber nicht auszubildenden Betriebe in der Region Rhein-Main, Mehrfachnennungen möglich

Fazit

Nach den Ergebnissen der IWAK-Betriebsbefragung beteiligte sich im Herbst 2006 weniger als ein Drittel aller Betriebe in der Region an Ausbildung. Weitere 35% aller Betriebe verfügte über keine Ausbildungsberechtigung. Demnach ergab sich ein ungenutztes Ausbildungspotenzial von 33% aller Betriebe, die trotz Berechtigung nicht auszubildeten.

Die künftige Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt in der Region bis Ende 2008 wird von den Betrieben mit verhaltenem Optimismus betrachtet. Die Anzahl der Betriebe, die von steigenden Ausbildungszahlen bis Ende

nächsten Jahres ausgeht, übersteigt die Zahl derer, die einen Rückgang erwarten deutlich.

Bei 40% der Betriebe, die zum Befragungszeitpunkt auszubildeten erfolgte die Ausbildung über den (erwarteten) betrieblichen Bedarf an Fachkräften hinaus. Nur eine Minderheit von 6% konnte mit der Zahl der Auszubildenden den erwarteten Fachkräftebedarf nicht decken.

Ursächlich für die Ausbildung über Bedarf waren nach Angaben der Betriebe in erster Linie Traditions- und Reputationsaspekte bzw. ein gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein. Kos-

ten- und Flexibilitätsargumente spielten dagegen eine geringere Rolle. Es ist sicherlich zu begrüßen, wenn ein Teil der Betriebe den Jugendlichen trotz fehlender Übernahme Perspektive eine Ausbildung ermöglicht. Allerdings besteht für einen Teil der Ausgebildeten Probleme beim Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung bei dem selben Betrieb. Erfolgt die Ausbildung in bestimmten Berufen nicht nur über den betrieblichen, sondern auch über den gesamtwirtschaftlichen Bedarf hinaus, verschärft sich dieses Problem noch.

Auf der anderen Seite steht eine Vielzahl an Betrieben in der Region, die trotz Berechtigung nicht ausbilden. Dieses Potenzial ist zu aktivieren, will man eine spürbare Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt erreichen. Die Analyse der Ursachen für die Nicht-Beteiligung an der Ausbildung hat jedoch gezeigt, dass dies nicht unproblematisch sein dürfte. Ein Teil der Betriebe hält Ausbildung aus betrieblicher Sicht schlichtweg nicht für notwendig, ein weiterer Teil bevorzugt generell externe Rekrutierung vor eigener Ausbildung.

Literatur:

Baden, C., Schmid, A. (2006) Betriebliche Ausbildung in Hessen, Betriebspanel Hessen 1/2006

Bellman, L. u.a. (2006): Personalbewegungen und Fachkräfterekrutierung - Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2005, IAB-Forschungsbericht 11/2006